

## Hermann Hofer, Wien

1. Was für oder gegen einen Katechismus spricht, kann man gerechterweise erst sagen, wenn man weiß, wie er konzipiert ist. Das ist er aber noch nicht. — Daher einige grundsätzliche Gedanken.

Gegen einen Katechismus spricht alles, was der Katechismus bisher war: Eine Sammlung von Glaubensformeln, die den Eindruck erwecken, daß im Glauben alles fertig und abgeschlossen vorliege und man nur auswendiglernen müsse.

Für einen Katechismus spricht, daß es ein ungeheurer Vorteil wäre, wenn man Menschen, die suchen bzw. die sich im Glauben vertiefen wollen, ein Buch in die Hand drücken könnte, das die wichtigsten Grundfragen des christlichen Glaubens in unserer Zeit behandelt. Das größte Problem für ein brauchbares Glaubensbuch, das auch in den Schulen eingeführt werden kann, scheint mir allerdings folgendes zu sein: Ein brauchbares Buch wird kaum das Einverständnis aller zuständigen Ordinarie bekommen.

Ein Buch, mit dem alle einverstanden sind, ist ein dermaßen jämmerlicher Kompromiß, daß es unbrauchbar ist.

Für unsere Zeit kann ich mir keinen Katechismus, sondern nur Katechismen vorstellen. Ich wünsche mir noch mehr Theologen, die von ihrem Gesichtspunkt aus versuchen, nicht Teilaspekte, sondern eine Gesamtschau des christlichen Glaubens darzulegen.

2. Glaube ist eine Sache der Erwachsenen, daher ist das wichtigste ein Erwachsenen-katechismus. Für den Schulbereich aller Altersstufen kann ich mir einen Katechismus eigentlich nicht mehr vorstellen. Die Schule hat mehr Zeit und Möglichkeit, durch den Lehrplan eine umfassende Information anzusteuern.

Ein Katechismusunterricht, egal auf welcher Schulstufe, scheint mir ebensowenig zielführend, wie das Auswendiglernen eines Lexikons.

3. Der Katechismus ist kein Lehrbuch, sondern ein Handbuch. Er ist da zur Kurzinformation bzw. um sich über ein religiö-

ses Problem einen Überblick zu verschaffen. Er kann Ausgangspunkt in der Jugendpastoral oder in der kirchlichen Katechese sein. Es sollte aber nie der Eindruck entstehen, daß „er allein genügt“ und noch weniger, daß er alle Fragen beantwortet.

4. Ein Katechismus als Sammlung von Lehrsätzen ist sicher unbrauchbar. So schwer es auch ist: Er muß von den Fragen des Menschen ausgehen und darf nicht Fragen beantworten, die niemand stellt. Die Folge wird allerdings sein, daß Katechismen kurzlebig sind, weil sich die Fragen des Menschen zumindest in ihren Schwerpunkten immer wieder ändern.

5. Der Begriff „Glaubensbuch“ schiene mir brauchbar. Er ist es aber nicht, wenn Schulbücher, die den Lehrstoff verschiedener Klassen behandeln, einfalllos generell Glaubensbücher heißen.

Wenn der Begriff Katechismus allerdings mit einem neuen Inhalt gefüllt wird, schiene es außerdem gar nicht so schlimm, ihn weiter zu verwenden.

6. Ich hoffe und bete, daß keine neuscholastisch, fundamentalistisch orientierten Katechismen mehr erscheinen.

Man sollte nicht unbedingt meinen, daß die „operative Theologie“ nur der jugendlichen Denkweise mehr entspricht.

7. Bezüglich der Inhalte kann man generell verlangen: Ausgehen von den Fragen des Menschen. Dann ganz wesentlich Herausstellen der Entscheidungssituation des christlichen Glaubens und Aufzeigen seiner Erlebbarkeit.

Der Katechismus ist in erster Linie ein Glaubensbuch.

Fragen der Gesellschaftskritik, der Philosophie, der Religionswissenschaft sind sicher nicht uninteressant, aber sie dürfen die Frage nach dem Glauben nicht zudecken.

Insgesamt glaube ich aber, daß bei der derzeitigen Katechismusdiskussion etwas fixiert werden soll, damit wieder Ruhe und Ordnung einkehrt. Wenn das beabsichtigt ist, möchte ich lieber keinen Katechismus mehr.